

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

142 (26.5.1934) Badischer Staatsanzeiger

# Erdöl in Baden

Vor dem Beginn der Bohrungen bei Bruchsal

Karlsruhe, 25. Mai. (Eigener Bericht des „Führer“.) Von zuständiger Stelle beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium wird uns mitgeteilt:

Die Internationale Tiefbohr-Aktiengesellschaft Hermann Kautenfranz in Celle wird in allernächster Zeit mit Tiefbohrungen im Amtsbezirk Bruchsal beginnen.

Ueber die Erdölhoffnungen in Baden und über die in Aussicht stehenden Tiefbohrungen ist in den letzten Monaten und Wochen schon recht viel geschrieben worden. Was geschrieben wurde, war allerdings nur zu einem geringen Teil richtig, aber die Tatsache, daß sich überhaupt die Öffentlichkeit in zunehmendem Grade mit dem Gedanken der Auffindung von Erdöl im badischen Rheintal beschäftigte, war durchaus erklärlich und vollumfänglich begründet.

Die deutsche Erdölförderung hat im Jahr 1933 rund 240 000 T. betragen. Dagegen stellte sich die Mineralöleinfuhr im gleichen Zeitraum auf nicht weniger als 2 800 000 T., wovon aber der geringste Teil auf Rohöl entfällt. Die Hauptmenge der Einfuhr verteilt sich auf Benzin, Gasöl, Heizöl und Schmieröl. Hieraus ergibt sich, daß auch die Veredelung des in Deutschland benötigten Oels zum weit- aus größten Teil nicht im Inland, sondern im Ausland erfolgt.

Der Gesamtmenge der Einfuhr steht auch wieder eine kleine Ausfuhr gegenüber, aber hierdurch wird die bedauerliche Feststellung nicht verwischt, daß der deutsche Bedarf an Erdöl nicht einmal zu einem Zehntel aus einheimischer Förderung gedeckt werden kann. Daraus ergibt sich ein gewaltiger deutscher Devisenbedarf.

Es läßt sich zum Glück sagen, daß die Aussichten einer Steigerung der deutschen Erdölförderung,

und zwar einer wirkungsvollen Steigerung als durchaus günstig zu beurteilen sind. Vielversprechende Ansätze sind bereits in den letzten Jahren gemacht worden. Vor dem Kriege stellte sich die deutsche Erdölförderung etwa auf 145 000 T., wovon rund 100 000 T. auf Preußen und rund 45 000 T. auf Bohrungen entfielen. Die elfass-lothringische Förderung ist verloren gegangen, die preussische Förderung aber mit Einschluß Thüringens von rund 100 000 T. auf etwa 240 000 T. gesteigert worden.

Es liegt im Geist der heutigen Zeit, daß man die Bohrtätigkeit noch weit energischer und zielbewußter aufnimmt, als dies wenigstens schon im letzten Jahr der Fall war. Das Reich hat als Darlehen für die Aufschlußtätigkeit den Betrag von 5 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, und man rechnet damit, daß es zusätzlich der von den Unternehmern selbst aufzubringenden Mittel möglich sein wird, 50 bis 60 Aufschlußbohrungen niederzubringen.

Mit der verstärkten Aufschlußtätigkeit in Mitteldeutschland wird nun aber auch die

Wiederaufnahme der Bohrtätigkeit in Baden Hand in Hand gehen. Es ist oben schon darauf hingewiesen worden, daß im Verfaller Friedenszeit Deutschland auch das Erdölvorkommen von Pechelbrunn mit einer damaligen Jahresproduktion von etwa 45 000 T. verloren hat. Heute ist diese Jahresförderung nun annähernd verdoppelt worden, und es liegt nahe genug, ein ähnliches Vorkommen auch auf der badischen Rheinseite zu suchen. Die landläufige Auffassung, daß diejenigen Bodenschätze, die im elsässischen Teil des Rheintalgrabens auftreten, auch auf der badischen Seite zu finden sind, wird von der geologischen Wissenschaft unterstützt. In einem Aufsatz über „Kalksalze und Erdöl im Rheintal“ schreibt der Direktor der Badischen Geologischen Landesanstalt, Oberbergat Dr. Schnarrenberger:

„Im großen und ganzen gewinnt man innerhalb der Rheintalgraben das Bild einer gewissen Symmetrie: Was links des Rheins vorhanden ist, findet sich auf der rechten Seite auch rechts. Das tritt vielleicht am klarsten bei den Kalklagern hervor.

So liegt denn auch der Gedanke, in der Bruchsaler Gegend durch Bohrungen Erdöl zu erschließen, schon eine ganze Reihe von Jahren zurück. Bereits im Jahre 1920 hat sich Dr. Anton Raly in Salzgitter eine Konzession zur Auffindung von Erdöl in einem breiten Streifen gesichert, der sich etwa von Karlsruhe bis nach Wiesloch erstreckte. Innerhalb dieses Gebietes ist er mit vier Bohrungen auf der Gemarkung Forst fündig geworden, und es ist ihm im Anschluß an diese vier fündigen Bohrungen

gen auch das Recht zur Gewinnung von Erdöl innerhalb seines ursprünglichen Untersuchungsfeldes in einem Umfang von rund 1200 Hektar zugesprochen worden. Diese Konzessionen sind im Jahre 1927 erteilt worden, ohne daß allerdings von 1927—1934 eine Gewinnung von Rohöl aus den Raly'schen Konzessionsfeldern stattgefunden hätte.

Die Urkunde hierfür liegt darin, daß die vier erwähnten Bohrungen zwar fündig geworden sind, aber die Delansbeute doch zu gering war, um eine reguläre Förderung zu gestatten.

Man braucht nun allerdings auch nicht zu glauben, daß etwa der Delansfluß nur ein paar Tropfen betragen hätte. Vielmehr kann man dem amtlichen Fundbesichtigungsprotokoll entnehmen, daß in einem der fündigen Bohrlöcher der Delansfluß in einem Zeitraum von 3 Stunden immerhin 180 Liter betrug.

Eine Förderung läßt sich jedoch auf einem solchen Zufluß noch nicht aufbauen, und es wirkt sich daher die Frage aus, worin man denn wohl den Grund findet, nunmehr auf die Wiederaufnahme von Bohrungen größere Hoffnungen zu setzen, als sie in der Vergangenheit verwirklicht wurden. Die Antwort hierfür findet man vielleicht wieder in dem erwähnten Aufsatz des Direktors der Badischen Geologischen Landesanstalt. Hier heißt es:

„Das Oel findet sich bei Pechelbrunn in sandigen Einlagerungen innerhalb der im übrigen mergeligen Ausbildung des Tertiärs. Und weiter: „Die Form der Einlagerungen ist die langer Lineale oder Schläuche. Die Längenausdehnung ist viel größer wie die Breite. Die Dike übersteigt selten einige Meter. Die Streichrichtung der Einlagerungen ist N-NO.“ Und endlich

## Vorläufiges Hauptlager in 3000 Meter Höhe

Neue Nachrichten von der deutschen Himalaja-Expedition

\* Berlin, 25. Mai. Die deutsche Himalaja-Expedition meldet am Freitag aus Nanga-Parbat, daß sie ihren

Aufmarsch zum Nanga-Parbat vollendet hat. Dem Drahtlosen Dienst ist folgender Bericht von dem Leiter der Expedition, Willy Merkl, zugegangen:

Am 12. Mai begann der Aufmarsch in Nitor, der letzten Poststation, über Dasthkin zum Großmassiv des tiefeingeschnittenen Tals des Indus. Bei Tallsich wurde der Strom mittels Booten überquert. Zum erstenmal zeigte sich hier im Abendlicht der Nanga-Parbat in seiner überwältigenden Mächtigkeit.

Bei quälender Hitze gelangte die Expedition am nächsten Tage nach Nafiot-Bridge, den einzigen Uebergang in diesem abgegrenzten Gebiet des Indus. Ein

Steilaufstieg von 1900 Metern Höhe ins Nafiot-Tal

wurde an einem Tage geschafft und am 16. Mai die Schneegrenze über dem Nafiot-Gletscher erreicht. Hier wurde in 3000 Metern Höhe das vorläufige Hauptlager der deutschen Himalaja-Expedition 1934 errichtet. Die Lasten sind vollständig eingetroffen, die 500 Transportträger werden jetzt entlassen. Der Aufmarsch ist damit trotz des ständig ungünstigen Wetters programmäßig am Freitag, den 18. Mai, beendet worden.

Die Wissenschaftler, denen geologisch-morphologische Beobachtungen interessante Aufgaben stellten, trennten sich von der Gruppe der Bergsteiger und Lastträger. Beim Abschiedsmahl schenkte Peter Nischenbrenner zwei kapitale Steinböde.

Am Dienstag begann der eigentliche Aufstieg zum endgültigen Hauptlager bei schlechtem Wetter.

## Geburtenzunahme in den Großstädten

Die deutsche Bevölkerungsbewegung im 4. Vierteljahr 1933

\* Berlin, 25. Mai. In den deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern und einer Gesamtbevölkerung von 29,36 Millionen wurden im 4. Vierteljahr 1933 nach der Berechnung des Reichsgeburtenamtes 103 475 Ehen geschlossen; 82 421 lebende Kinder von ortsanfässigen Müttern geboren und 76 291 ortsanfässige gestorbene gezählt.

Die bedeutendste Erscheinung der natürlichen Bevölkerungsbewegung im Jahre 1933 war die außerordentliche Zunahme der Eheschließungen, die durch die bewährten Ehestandsdarlehen ihre wesentliche Förderung erfahren. Die Steigerung der Geburtenziffer wurde nur in den Großstädten — im 3. Vierteljahr um 3,8 und im 4. um

5,9 v. H. — beobachtet. Inwieweit die Steigerung der Geburtenziffer in den Großstädten auf eine größere Geburtenfreudigkeit oder auf eine Erhöhung der Abtreibungen — zu denen sich im neuen Reich ein Arzt nicht mehr so leicht hergibt — zurückzuführen ist, läßt das Reichsgeburtenamt dahingestellt.

Die Sterblichkeit war im 4. Vierteljahr 1933 wieder höher als 1932. Dagegen ist die Säuglingssterblichkeit weiter gesunken. Die Sterbefälle an Krankheiten des höheren Alters waren zahlreicher, sie machten fast die Hälfte aller Todesursachen aus. Die Fälle von Selbstmord sind 1933 wieder zurückgegangen, dafür haben die Verunglückungen infolge der größeren Arbeitslosigkeit zugenommen.



Badischer Staatsanzeiger

26. Mai 1934

Fronleichnamstag 1934

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Gemäß § 2 der Verordnung des Reichsministeriums des Innern zur Durchführung des Feiertagsgesetzes vom 18. Mai 1934 ist in Baden der Fronleichnamstag nur in den überwiegend katholischen Gemeinden allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934.

Die Bezirksämter (Polizeipräsidium und Polizeidirektionen) wurden beauftragt, in ihren Amtsblättern diejenigen Gemeinden be-

kanntzugeben, in denen hiernach der Fronleichnamstag allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage ist.

### Amtliche Bekanntmachungen

Buchmacher in Heidelberg.

Die der Buchmachersin Elise Weindl in Heidelberg erteilte Erlaubnis, im Hause Leopoldstraße 31 die Buchmacherschäfte zu betreiben, ist mit sofortiger Wirkung widerrufen worden.

Karlsruhe, den 24. Mai 1934.  
Der Minister des Innern.

wäre weiter noch aus diesem Aufsatz zu erwähnen: „Im ganzen kennt man 10—12 horizontartige Oellager, die sich auf den ganzen Schichtenkomplex (von oben bis unten) verteilen.“

Aus diesen zitierten Sätzen aber läßt sich die Folgerung ziehen, daß es noch nicht genügt, einige Bohrungen niederzubringen, die — wie in Forst — beinahe unmittelbar nebeneinander angelegt sind, sondern daß die Art des Auftretens es verlangt, daß das Erdölvorkommen in einer breiten Linie von Osten nach Westen aufgesucht wird. Weiterhin ist es erforderlich, alle Bohrungen durch das Tertiär hindurch bis in die oberen Schichten der Juraformation niederzubringen, um wirklich sicher zu sein, daß auch sämtliche Horizonte durchbohrt sind.

Ueber die Notwendigkeit einer weitergehenden Untersuchung ist sich auch der erste Finder, Dr. Raly, klar geworden. Wirtschaftliche Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß heute die Raly'schen Konzessionen an die Internationale Tiefbohr-Aktiengesellschaft Hermann Kautenfranz in Celle übergegangen sind.

Für die Landesregierung und das badische Volk bleibt aber

die Hauptsache, daß tatsächlich, und zwar baldmöglichst gebohrt wird.

Man darf überzeugt sein, daß heute in dieser Hinsicht vollkommene Sicherheit vorhanden ist. Es steht fest, daß in allernächster Zeit sowohl in östlicher wie in westlicher Richtung von den alten Raly'schen Fundbohrlöchern neue Bohrungen niedergebracht werden. Von dem Ergebnis dieser Bohrungen wird dann die weitere Bohrtätigkeit abhängen. Wenn sie Erfolg haben, so werden sie nicht nur in der Richtung von Westen nach Osten, sondern auch nach Norden systematisch fortgesetzt werden, wobei zu beachten ist, daß sich die Tiefbohrfirma außer den alten Raly'schen Konzessionsfeldern noch ein angrenzendes Schürffeld gesichert hat.

Es läßt sich dann auch weiter erwarten, daß bei einem günstigen Erfolg sich noch neue Interessenten an der Aufschlußtätigkeit beteiligen. Hiernach ist Grund vorhanden, den jetzt kommenden Untersuchungen mit Spannung, aber auch mit der Hoffnung auf einen guten Erfolg entgegenzusehen.

### 237 000 M. veruntreut

\* Wefermünde, 25. Mai. Von der Kriminalpolizei wurde der früher in einer Seefischgroßhandlung beschäftigt gewesene Werner verhaftet, der in der Zeit von 1931 bis 1933 237 000 Mark veruntreut hat. Die Untersuchungen wurden durch Zufall bei einer Väterrevision des Finanzamtes aufgedeckt. Werner hatte meist mit Blankoschecks der Firmeneinhaber gearbeitet und aus den verschiedenen Konten der Firma, insbesondere aus dem der Fischereifahrer-Vereinsgenossenschaft, im Laufe der zwei Jahre nach und nach diesen riesigen Betrag für sich entnommen. Das Geld hat Werner zum großen Teil für eine sehr kostbare Bibliothek und eine Sammlung antiker Waffen ausgegeben. Doch dürfte das darin angelegte Kapital für die geschädigte Fischereigroßhandlung kaum wieder flüssig zu machen sein.

### Mörderin zum Tode verurteilt

\* Berlin, 25. Mai. Das Berliner Schwurgericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts die 44jährige Frieda Juchiewicz, die am 15. Dezember die 75jährige Witwe Frau Ida Krüger in deren Wohnung in der Ropenhagener Straße 45 niedergeschlagen und dann an der Türhinge erhängt hatte, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und des fortgesetzten Diebstahls, den die Angeklagte an einem gelähmten Rentner, den sie betraute, begangen hatte, wurde sie zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

### Brand auf dem Fernleit-Zielschiff „Zähringen“

\* Berlin, 25. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Bei den Schießübungen der 3. Marine-Art.-Abtl. in Swinemünde setzte am 25. Mai um 15.30 Uhr-Volltreffer die Korkfällung einer Abteilung des Fernleit-Zielschiffes „Zähringen“ in Brand. Das Zielschiff ist in den Swinemünder Hafen eingelaufen, wo der Brand abgelöscht wird. Die Fahrbereitschaft der „Zähringen“ ist, soweit bisher zu übersehen, durch diesen Brand nicht unterbrochen. Da das Fernleit-Zielschiff bei Schießübungen bekanntlich ohne Besatzung fährt und von einem zweiten Fahrzeug aus funktentelegraphisch gelenkt wird, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.



## Höchstleistung

erzielt man nur mit gesundem, gestärktem Körper. Darum täglich

# Kasseler Hafer-Kakao

blutbildend, muskelfördernd, schmackhaft.

Nur echt in blauen Schachteln zu 90 Pfg., niemals lose!